

M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Freundschaftliche Thränen
 Bey der Gruft
 Des Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn Carl Ulrich
von Driberg,

Erbherrs zu Spreng, Dolgen, Schwetz &c.
 im Mecklenburgischen,

Wodurch

Demselben

Ein Denkmal ihrer Liebe stiften wolten

Die Studierenden der dritten Ordnung im Ber-
 gischen Pädagogio.



Magdeburg, gedruckt bey Gabriel Gottschif Faber, im A. D. E.

AK



Wie bald, entbundner Freund! vollendet?

Wie willig » still » entschlummerst Du?

Die kurzen Schranken sind geendet,

Und hier ist Krone, Ziel und Ruh;

Ein ruhig Glück in stillen Auen.

Freund, möchte unser trüber Blick

Doch von der finstern Gruft zurück,

Und bis zu Dir hinüber schauen!

Noch weinen wir. Ins Leid verhüllet,

Erblicken wir Dich, Selger, kaum,

Und wird ein Seufzer gleich gestillet,

Er macht nur neuen Seufzern Raum.

Oft fühlen wir ein brünstig Sehnen,

Und wünschten uns bey Deinem Loos

Nach lieber, von der Bürde los,

Zu Dir: dann folgen wieder Thränen.

Ihr seht mitleidig unsre Schwäche,
Ihr, die ihr menschlich fühlen könnt,
Drum fliehet nur, hingeweinte Bäche,
Dem Freunde nach, der sich getrennt.
Kein Sturm braus über euch mit Flügeln!
So mag auf eurer stillen Flut,
Der Sonne gleich, in heit'rer Glut,
Sich unsers Dribergs Bildniß spiegeln.

Du Bild, voll würdiger Gebehrden,
Das nicht den Glanz von andern leihst,
Mit ihren ruhigen Gebehrden
Der Sanftmut und Verträglichkeit.
Hier strahlt ein Herz, aus edlen Zügen,
Ein redlich Herz, von Falschheit frey,
Auf denen Freundschaft, Bund und Treu
Noch unverstellt gebildet liegen.

Uern niedrig von sich selber denken,
Sich nie dem Stolz zum Eclaven weign;
Die Blicke tiefer in sich senken,
Nicht außser sich beschäftigt seyn;
Das hebt uns über niedre Herzen,
Der Adel selbst verschöneret sich;
O würdger Freund, so sahn wir Dich,
Sonst unsrer Lust, jetzt unser Schmerzen.

Dem Klagen wir bey Deiner Leiche;
Umsonst wünscht unser banges Herz,
Daß eine Thräne Dich erweiche,
Die Dir die Liebe zollt. O Schmerz!
Doch was für nichtige Gedanken?
Wie ist des Menschen Herz gesinnt?
Stolz im Genuß, im Kummer blind,
Der Schmerz tritt gleich aus seinen Schranken.

Bedarf der Freund denn unser Klagen?
Wie, jammert Ihm der Christ noch nach?
Wird auch Sein Geist zur Gruft getragen?
O weint nicht länger Ihm zur Schmach!
Die Asche selbst, vom Tod zerstreuet,
Bleibt nicht der Elemente Raub,
Bald steht Er wieder auf vom Staub,
Des Glück ist werth, daß ihr euch freuet.



78 M 350

ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V





Freundschaftliche Thränen

Bey der Gruft

wohlgebohrnen Herrn,

Carl Ulrich
 Driberg,

prenz, Dolgen, Schwetz etc.
 Mecklenburgischen,

Woburch

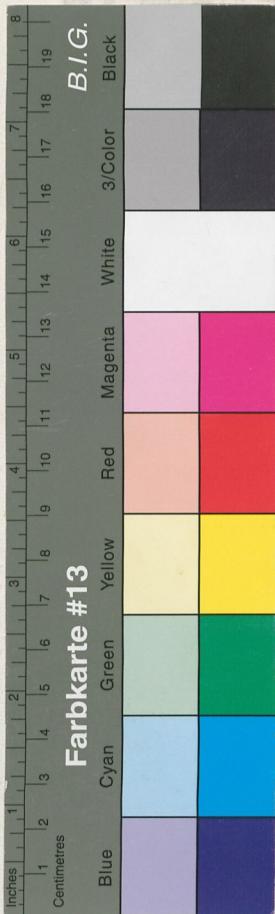
em selben

mal ihrer Liebe stiften wolten

der dritten Ordnung im Ber-
 gischen Pädagogio.



AK



gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im A. D. E.

